

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 43 (1938-1939)  
**Heft:** 23

**Artikel:** I. Internationaler Kongress für Heilpädagogik : 24. bis 28. Juli 1939 in Genf  
**Autor:** M.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-313805>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sorgen wir deshalb in erster Linie dafür, dass die weibliche Jugend neben der guten Allgemeinbildung die hauswirtschaftliche Schulung erhält, die sie befähigt, ihre Frauenaufgaben zu erfüllen. Arbeiten wir mit aller Zielstrebigkeit unentwegt für die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts im schulpflichtigen Alter, für die Einführung und den Ausbau des 9. Schuljahrs, für die obligatorische weibliche Fortbildungsschule.

Diese ernsthaften Postulate, um die schon so viele gerungen haben, dürfen nicht einfach hinweg gefegt und übergangen werden durch Forderungen, die zum Teil aus vorübergehenden Stimmungen erwachsen. Manche dieser Forderungen wäre nicht nötig geworden, wenn die grundlegende Schulung der weiblichen Jugend realisiert worden wäre. Arbeiten wir aber auch dafür, dass alle die guten Ideen, die den neuen Forderungen zugrunde liegen, nicht verloren gehen, sondern dass wir sie in aufbauendem, weiterbildendem Sinn auszuwerten suchen.

Die weibliche Fortbildungsschule in vorerwähntem Sinne kann nicht den Abschluss der Frauenbildung darstellen. Was weiter not tut, ist eine Vorbereitung der jungen Frauen und Mütter besonders im Alter zwischen 20 und 25 Jahren für ihre Arbeit im Staat und für ihre Aufgabe als Erzieherin der kommenden Generation. Diese Schulung hätte in freiwilliger Zusammenarbeit von kürzerer Dauer zu geschehen. Alle die guten Ideen, die namentlich im Projekt « Heimatdienst » enthalten sind, könnten auf diese Weise fruchttragend angewandt werden.

B. Lätt.

---

## **I. Internationaler Kongress für Heilpädagogik**

24. bis 28. Juli 1939 in Genf

Die stattliche Zahl von 350 Teilnehmern aus 32 Ländern der Welt folgte dem Rufe des Arbeitsausschusses der internationalen Gesellschaft für Heilpädagogik, um unter dem glänzenden Vorsitze von Herrn Prof. Dr. H. Hanselmann (Zürich) drei reiche Arbeitstage zusammen zu verleben. Anschliessend daran begab sich eine grosse Gruppe auf eine Schweizerreise, die dem Besuche von Anstalten und Heimen für geistig und körperlich Gebrechliche galt. Auf diese Weise bot die Veranstaltung beides: Theorie und Praxis; sie wies dadurch eindeutig hin auf die immerwährend wichtigen Seiten der Heilpädagogik: Forschen und Helfen.

In diesem kurzen Bericht sei nur hingedeutet auf die Vortragstage in Genf und auch dies kann nur skizzenhaft geschehen, weil trotz ausführlichem Kongressführer mancherlei Umstellungen nötig wurden. Die Ungunst der Zeit verlangte da und dort eine Absage und erlaubte diesem und jenem Referenten doch noch, zu erscheinen. Ein zu erwartender gedruckter Kongressbericht wird hoffentlich die hier unvermeidlichen Lücken ausfüllen und manche Gedanken, die nur flüchtig berührt werden können, ausführlich wiedergeben.

Die Redner aus Genf (die Herren Prof. *Claparède, Piaget, Rey*) wussten jeder auf seine eindrückliche Weise den Wert einer guten und sachlich richtigen Erfassung des Entwicklungsgehemmten darzutun. Sie konnten dies um so bedeutungsvoller darstellen, als das von ihnen geführte Institut des sciences de l'éducation (J. J. Rousseau) in objektiver Weise ihre Bestrebungen und Bemühungen um ein möglichst genaues Messverfahren in seinen Seminarien und Forschungen aufzeigt.

Die Vertreter aus Deutschland (die Herren Prof. *Schröder*, *Villinger*, *Isemann*) sprachen über ihre eindrucklichen Studien am Schwersterziehbaren, am « Psychopathen ». Es wirkt erschütternd, wie diese Ärzte, die durch ihre klinische Arbeit die grösste Erfahrung mit anlagemässigen und verwahrlosten Abseitigen gewinnen, doch immer wieder zur Vorsicht in der Diagnose: « Psychopath » mahnen; die immer wieder dem Erzieher Mut und Hoffnung für seine heilpädagogische Arbeit vermitteln und die nicht müde werden, dem einzelnen Schwierigen aufzuhelfen.

Prof. *Scondi* aus Ungarn — die übrigen ungarischen Referenten waren leider krankheitshalber am Reden verhindert — stellte in geistvoller Weise die verschiedenen erbprognostischen Ziffern für Geistesschwachheit und andere Anomalien, wie sie die eugenische Literatur vermittelt, zusammen und zog aus den sehr grossen Unterschieden den Schluss, dass die Erbforschung noch keineswegs genügend sichere Unterlagen zu gesetzlichen Forderungen biete. Er bot in einem zweiten Teile seiner Ausführungen Hinweise auf seine eigenen Forschungen über Geschlechteranziehung und -abstossung an Hand von Hunderten von Ehe- und Vorfahrenanalysen.

Zürich, vertreten durch die Herren Prof. Dr. *Hanselmann*, Dir. *Hepp*, Dr. *Lutz*, Dr. *Moor*, zeigte seine vielgestaltige heilpädagogische Arbeit teils in Referaten über den Stand der einzelnen Zweige (*Hepp*: Mindersinnigenpädagogik; *Lutz*: Prophylaxe der Nerven- und Geisteskrankheiten), teils in grundsätzlichen, subtilen Unterscheidungen begrifflicher Natur (*Moor*) und teils in wegweisenden, das Volksganze berücksichtigenden Gedanken und Feststellungen über Erfassung und Hilfe am Gebrechlichen (*Hanselmann*).

In reicher Fülle wurde man ferner orientiert über die heilpädagogischen Bestrebungen in europäischen und aussereuropäischen Ländern. Erfreulicherweise arbeiteten gerade auf diesem Gebiete viele Frauen mit; so die Damen *Hellström* (Schweden), *Lee* (U. S. A.), *Heavenridge* (U. S. A.), *Creak* (England), *Nielsen* (Norwegen).

Es sei noch einer Frau gedacht: Frl. *A. Descoedres*, der Vorkämpferin für die Sache der Gebrechlichenhilfe in Genf. Sie hat während eines ganzen und vollen Arbeitslebens ihre Kraft und ihre Zeit den Geisteschwachen gegeben. Viele Besucher aus nah und fern haben in ihrer Schulstube neue Anregung, neuen Glauben und neue Kraft für ihre heilpädagogische Aufgabe geschenkt bekommen. Sie ist auch am ersten internationalen Kongress in Genf nicht müde geworden, für die Armen im Geiste zu wirken und zu werben.

Wir können diesen kurzen Bericht nicht besser schliessen, als dass wir allen, den Veranstaltern und Referenten, für ihre organisatorischen Mühen und für die Gaben des Wortes danken; ihr aber drücken wir im Geiste die Hand und erweisen ihr damit unsere warme Hochachtung für ihre gesamte Lebensarbeit.

M. S.

---

## MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

**Einladung an die Frauenverbände.** In den Tagen vom 7. September bis und mit 9. September findet in Genf eine Serie von Vorträgen und Diskussionen statt über Internationale Friedensarbeit. Palais Wilson, Genève.